

Partizipation in der



Der Klassenrat

Schon lange bevor der Klassenrat in Schulen verpflichtend wurde, war er fester Bestandteil im Schulalltag unserer Schule.

Er wird in allen Klassenstufe einmal in der Woche praktiziert. Er ist ein wichtiger Baustein des sozialen Lernens in der Grundschulzeit.

Die Art der Umsetzung hängt von der Altersgruppe der teilnehmenden Schüler*innen ab. In der Schulanfangsphase ist er eine Sitzung in der Danksagung, Komplimente und positive Eindrücke und Erlebnisse der Woche im Mittelpunkt stehen. Hierbei unterstützen kleine Bildkarten, um den Klassenrat zu strukturieren. Ab der 3. Jahrgangsstufe werden im Klassenrat sogenannte rote Anträge zu Problemen ausgewertet. Schüler*innen haben so die Gelegenheit, zu klärende Konflikte auf Zettel zu schreiben und in die Klassenratsbox zu legen. Diese Anträge werden dann einzeln vorgetragen und besprochen. Es werden Lösungsvorschläge und weiteres Vorgehen beraten. Zudem können grüne Anträge verfasst werden, um andere zu loben oder erfolgreiche Momente der Woche festzuhalten.

Im Klassenrat werden auch Vorschläge gesammelt. Wenn Feste geplant werden, Motto-Tage zu gestalten sind oder gemeinsame Aktivitäten anstehen, wird demokratisch entschieden. Es können auch Gäste zum Klassenrat eingeladen werden, um beispielsweise Anliegen aus dem Fachunterricht zu thematisieren.

Letztlich ist der Klassenrat auch ein Bindeglied zwischen Klasse und Schüler*innen-Parlament. Hier berichten die Klassensprecher*innen aus der vergangenen Sitzung des Parlaments und klären die Mitschüler*innen über Projekte und Aktionen auf. Mitschüler*innen haben andererseits auch die Möglichkeit, die Klassensprecher*innen mit Anliegen, Wünschen oder Beobachtungen in das Schüler*innen-Parlament zu entsenden.

Der Klassenrat wird begleitet von dem Schulsozialarbeiter der Schule. Er unterstützt die Schüler*innen bei der Strukturierung und verhilft zu einer angemessenen Gesprächskultur. Er nimmt zudem Belange der Klassen wahr und integriert sie in seine Vorbereitungen auf die nächste Parlamentssitzung. Die Klassenleitung und die/der Bezugserzieher*in der Klasse ist ebenfalls beteiligt.

Das Schüler*innen-Parlament

Das Schüler*innen-Parlament ist die Zusammenkunft aller Klassensprecher*innen der Schule. Hier werden zu Beginn des Schuljahres die Schülersprecher*innen gewählt, die laut Schulgesetz Mitglieder der Schulkonferenz sind. Das Parlament tagt ungefähr jeden 2. Monat oder auch außerordentlich, wenn es aktuelle Angelegenheiten zu bearbeiten gibt. Damit die Schulgemeinschaft weiß, wer im Parlament ist, sind zwei große Bilderrahmen neben dem Büro der Schulleitung mit Fotos und Informationen über die Arbeit im Parlament ausgestellt.

Der Schulsozialarbeiter und die koordinierende Erzieherin der Schule leiten das Parlament. Sie laden dazu ein, geben Termine bekannt und sammeln Themen in den Klassenräten. Zudem wird auch regelmäßig die stellvertretende Schulleiterin eingeladen, um den Klassensprecher*innen die Gelegenheit zu geben, Anliegen aus den Klassen zu übermitteln oder Fragen zu stellen. Gemeinsam wird geklärt, wie realistisch bestimmte Vorhaben sind, um zusammen Ziele und erste Schritte zur Umsetzung festzulegen. Im Gegenzug übermittelt die Mitglieder ihren Klassen, welche Beobachtungen die Schulleitung im Alltag macht, an welchen Stellen Optimierungsbedarf besteht und Verantwortung eines jeden gefragt ist.

Im Schüler*innen-Parlament werden auch Projekte evaluiert. Die Schüler*innen haben dadurch eine besondere Verantwortung, wenn es um die Planung neuer Projekte geht oder darum, Traditionen zu pflegen. So hat das Schüler*innen-Parlament eingefordert, die Motto-Tage zur Tradition zu machen. Mit konkreten Motto- Vorschlägen hat das Parlament sogar einen Vorschlag für das traditionelle Jahresmotto in die Gesamtkonferenz übermittelt, welches dann mehrheitlich beschlossen wurde. Auch die Klimavereinbarung unserer Schule ist aus dem Schüler*innen-Parlament mit zahlreichen Ideen zum Klimaschutz hervorgegangen.

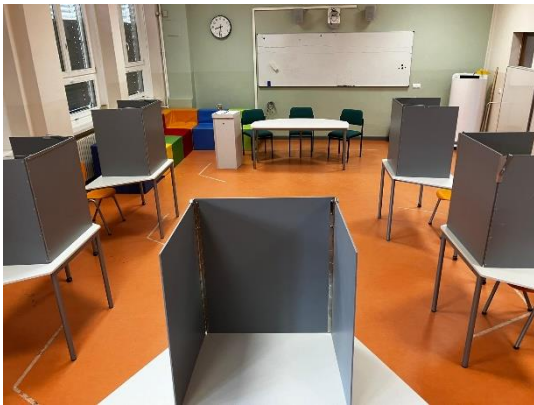
Über die Arbeit im Parlament wird regelmäßig in der Schulpost informiert. So wissen alle am Schulleben beteiligten Personen, was dort passiert und welche Verantwortung die Klassensprecher*innen außerhalb ihrer Klassengemeinschaft tragen. Diese Form der Wertschätzung führt dazu, dass immer mehr Schüler*innen kandidieren zur Klassensprecher*innen- bzw. Schulsprecher*innen-Wahl. Diese nehmen auch an schulübergreifenden Veranstaltungen auf Bezirksebene teil und repräsentieren die Schule am Senefelderplatz nach außen.

Schulprojekt- ein Beispiel für Schüler*innen-Partizipation

Im Rahmen des Jahresmottos „Miteinander- füreinander“ 2023/2024 kam aus der Klasse 5B die Initiative, sich um den Titel „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“ zu bewerben. Die Klassensprecher*innen haben die Idee im Schüler*innen-Parlament vorgestellt. Es wurde abgestimmt, dass die Schule eine Wahl diesbezüglich organisiert. Am Motto-Tag Verantwortung hat die Klasse 5B alle Klassen besucht und über das große Vorhaben informiert, was es bedeutet, diesen Titel zu tragen, wie die Schritte dahin sind und welche Verantwortung aller am Schulleben beteiligten Personen damit verbunden sein würde.

Daraufhin hat die Arbeitsgruppe, die gebildet wurde, den Wahltag für alle Wahlberechtigten organisiert. Sollte mit einer Mehrheit von mindestens 70% für den Titel abgestimmt werden, bewerben wir uns mit diesem Wahlergebnis offiziell und suchen eine Patenschaft für die Schulgemeinschaft und dieses Projekt. Das Schüler*innen-Parlament hätte dann zukünftig die Aufgabe, Aktionen gegen Rassismus und für Courage zu organisieren.

Dieses Beispiel verdeutlicht, welch hohes Maß an Partizipation in der Schule am Senefelderplatz gelebt wird.



Schulbibliothek- ein Beispiel für Eltern-Partizipation

Eine Gruppe von Müttern hatte die Idee, eine Vorlese-AG in italienischer Sprache anzubieten. In Absprache mit der Schulleitung konnte diese AG realisiert werden. Nach erfolgreichem Start der AG und dem regen Interesse, daran teilzunehmen, entstand die nächste Idee: eine mehrsprachige Schulbibliothek.

Nach vielen Planungsgesprächen mit der stellvertretenden Schulleiterin, haben sich alle Beteiligten über Finanzierungsmodelle und das Bibliothekswesen informiert, andere Schulen kontaktiert und Experten befragt.

Mittlerweile ist die Bibliothek mit Mobiliar ausgestattet und die ersten Bücher auf Deutsch und Italienisch haben den Weg in die Regale gefunden. Da es sich um ehrenamtliche Arbeit handelt, ist der Aufbau ein langes Projekt, das nach mittlerweile eineinhalb Jahren kurz vor der Vollendung steht.

In unserer Schule werden Initiativen von Eltern ebenso unterstützt wie von Kindern. Mitgestaltung und Engagement sind willkommen, Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern erwünscht und zusammen schaffen wir so eine stärkere Bindung zwischen Elternhaus und Schule.